Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 240. Donnerstag den 28. August 1890. 84. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das **26. Stück** des diesjährigen **Reichsgesetzblattes** ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 20. September d. J.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1915. Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete.

Leipzig, den 23. August 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Pücker.

Bekanntmachung,

die Errichtung einer städtischen Schlachtvieh-Versicherungsanstalt am städtischen Vieh- und Schlachthofe **betreffend.**

Laut Bekanntmachung vom 17. Juli 1890 tritt das Ortsstatut, die Errichtung einer städtischen Schlachtvieh-Versicherungsanstalt am städtischen Vieh- und Schlachthofe betreffend, vom 16. April 1890 nebst den zugehörigen Ausführungsbestimmungen von und mit dem 1. September 1890 in Wirksamkeit.

Von diesem Tage ab müssen daher **alle auf dem hiesigen Viehhofe zu Markte gestellten Rinder und Schweine** bei der Schlachtvieh-Versicherungsanstalt versichert werden; hiervon sind nur diejenigen Thiere ausgenommen, welche nach §. 3 des Statuts nicht versicherungspflichtig sind.

Die Versicherungsprämie wird in Gemäßheit von §. 5 des Statuts bis Ende dieses Jahres

für ein Rind auf 5 ₰ und
für ein Schwein auf 60 ₰

festgestellt.

Abdrücke des Ortsstatutes und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen sind bei der Casse unseres Vieh- und Schlachthofes zu dem Preise von 20 ₰ zu haben.

Leipzig, am 27. August 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rüling.

Bekanntmachung.

Die **Erd- und Macadamisirungs-Arbeiten** in der **Platzmann- und Schwarzenberg-Straße** längs des Bauplatzes des Kinder-Krankenhauses in Leipzig-Reudnitz sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 50 ₰, welche eventuell in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Erd- und Macadamisirungs-Arbeiten in den Straßen am Kinder-Krankenhause"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 5. September d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 26. August 1890.
Ib. 4754. **Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die **Schleußenbauarbeiten** in der Platzmann- und Schwarzenberg-Straße längs des Bauplatzes des Kinder-Krankenhauses in Leipzig-Reudnitz sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 50 ₰, welche event. in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
Schleußen am Kinder-Krankenhause
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 5. September d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 26. August 1890.
Ib. 4754. **Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.**

Gewölbe-Vermiethung.

Das in dem der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Hausgrundstück **Reichsstraße Nr. 7 gelegene Verkaufsgewölbe** ist vom **1. October d. J.** an gegen **einhalbjährliche Kündigung anderweit** zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, woselbst auch die Vermiethungsbedingungen zu erfahren sind.

Leipzig, am 25. August 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6102. Dr. Georgi. Wagner.

Höhere Schule für Mädchen.

Anmeldungen von Schülerinnen zu **Michaelis** nehme ich in der Woche vom 8. bis 13. September täglich von 11—12 Uhr entgegen.

Dr. J. Wychgram.

Erledigte Bürgermeisterstelle.

Die erledigte Stelle eines Bürgermeisters für hiesige Stadt soll möglichst sofort auf die Dauer von 6 Jahren mit einem Juristen, welcher die in §. 84 Abs. 2 der Revidirten Städteordnung zur Annahme eines selbstständigen Richteramtes bez. zur Ausübung der Advocatur vorgeschriebene Befähigung besitzen muß, neu besetzt werden.

Das Einkommen dieser Stelle beträgt einschließlich des Fixums für Verwaltung des Standesamts, die Uebertragung der letzteren auf den zu Wählenden vorausgesetzt, jährlich **4000 ℳ**, wobei bemerkt wird, daß derselbe als Vorsitzender hiesiger Sparcasse eine Caution von 1000 ℳ zu hinterlegen hat.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf, sowie mit der Angabe, zu welcher Zeit spätestens ihr Amtsantritt erfolgen kann, bis zum

20. September 1890

außer gelangen lassen.

Markranstädt, den 25. August 1890.

Der Stadtrath. J. V.: Konniger.

Sedan-Feier.

Die hiesigen Handelsfirmen und Gewerbetreibenden werden ersucht, durch Schließung ihrer Geschäftslocale am 2. September d. J. zur Feier des Nationalfestes beizutragen.

Leipzig, den 27. August 1890.

Die Handelskammer.		Die Gewerbekammer.
Gorp,	F. Puder,	D. A. Oehler,
stellv. Vors.	II. Secr.	Vors.

Holz-Auction

auf Zwenkauer Staatsforstrevier.
Donnerstag, den 11. September dss. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

sollen folgende im Ehrenberger Walde in den Abtheilungen 54, 55, 57, 59, 62, 63, 66, 67 und 68 der Parcellen **„Grünitz", „Kaunisch"** und **„Forst"** aufbereitete Nutz- und Brennhölzer, als:

57	Stück eichene	Klötzer	von 11—32 cm Ober- bez. Mittenstärke, 3—4 m Länge,
69	„ ahorne	„	von 10—28 cm Ober- bez. Mittenstärke, 2,5—4 m Länge,
36	„ eichene	„	von 10—118 cm Ober- bez. Mittenstärke, 3—5 m Länge,
113	„ rüsterne	„	von 10—42 cm Ober- bez. Mittenstärke, 3—9 m Länge,
142	„ eschene	„	von 10—33 cm Ober- bez. Mittenstärke, 2,5—7 m Länge,
9	„ weidene	„	von 12—24 cm Ober- bez. Mittenstärke, 2,5—4 m Länge,
2	„ ahorne	„	von 24—28 cm Ober- bez. Mittenstärke, 4 m Länge,

66 rm harte Aeste und
21 „ Langhaufen

meistbietend gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Credit-Ueberschreitungen werden nicht gestattet.

Auskunft ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Königl. Forstrevierverwaltung Zwenkau und Königl. Forstrentamt Wurzen, am 23. August 1890.

Lomler. Geißler.

Bebel vor den Berliner Socialdemokraten.

Am Montag Abend fand in Berlin in der Brauerei Friedrichshain eine äußerst zahlreiche Versammlung zur Wiederherstellung des bei einem Theile der Socialdemokraten schwer erschütterten Ansehens Bebel's statt. Es war in der Hauptsache ein Redekampf zwischen Bebel und Bruno Wille, in welchem aber Bebel sehr im Vortheil war, weil der allergrößte Theil der Versammlung in der vorgefaßten Absicht gekommen war, um Bebel einen Triumph über Wille zu bereiten, nicht aber, um die Gründe zu prüfen, welche Wille veranlaßt hatten, der Fraction den Krieg zu erklären. Wir haben es, als entschiedene Gegner der Socialdemokratie überhaupt, lediglich mit der Frage zu thun, ob die Jung-Socialdemokraten, welche hinter Wille stehen, Aussicht haben mit ihrer Agitation und ihren Forderungen durchzudringen, oder ob der Congreß die Alleinherrschaft der Fraction aufs Neue bestätigen und befestigen wird.

An der Befähigung Bebel's, die Masse der Socialdemokraten zu leiten und sie durch zündende Schlagworte seinem Willen zu unterwerfen, ist gar nicht zu zweifeln, und deshalb war auch vorauszusehen, daß er bei persönlicher Führung seiner Sache gegen Wille den Sieg davontragen würde, aber durch diesen Erfolg ist die Bewegung der Jung-Socialdemokraten keineswegs unterdrückt, sie werden vielmehr bei maßvollem Auftreten allmälig an Boden gewinnen. Den Haupttrumpf hat Bebel gegen Wille durch die Behauptung ausgespielt, das Socialistengesetz werde nur auf Probe aufgehoben, und die Gegner warteten nur auf den Augenblick, um wieder Gewalt anzuwenden. Damit wollte er die Unentbehrlichkeit der Führer beweisen, die zur Zeit des Erlasses des Socialistengesetzes die Partei zusammengehalten und durch alle Schwierigkeiten glücklich hindurchgeführt haben. Wille hat aber durch seine Haltung am Montag bewiesen, daß er kein zu verachtender Gegner ist, und daß er weiß, was er will. Er sagte es der Versammlung sogleich auf den Kopf zu, daß sie mit der vorgefaßten Meinung gekommen sei, um Bebel Recht zu geben, und die Anhänger Bebel's waren ungeschickt genug, ihren Verzicht auf die Prüfung der Sachlage offen zu bekennen und Bebel Recht zu geben, bevor sie noch Wille gehört hatten. Auch seine Bezugnahme auf den Artikel der „Sächsischen Arbeiterzeitung", den er der Versammlung mittheilte, hat Eindruck gemacht nicht minder wie die Schlußbemerkung, daß ihm ein Grillenberger beim Rückzug in die stille Kammer eines reinen Gemüthes nicht folgen könne.

Die Versammlung vom Montag war nur zum Theil die Antwort auf die Versammlung der socialdemokratischen Partei des sechsten Reichstagswahlbezirkes in Berlin, in der Hauptsache war sie das Wetterleuchten, welches den nahenden Sturm ankündigt. Es besteht unzweifelhaft innerhalb der socialdemokratischen Partei das Streben, die bisherige Alleinherrschaft der Führer abzuschütteln und mehr die freie Meinungsäußerung des jüngeren Nachwuchses zu Worte kommen zu lassen. Das Wesen jeder Demokratie besteht in der Volkssouverainetät im Gegensatz zu der Erblichkeit der Herrschaft in der Monarchie. Die Führung von Männern wie Bebel und Liebknecht besteht schon zu lange, als daß sie die Bürgschaft noch längeren ungestörten Fortbestandes gewähren könnte. Die Socialdemokraten brauchen neue Männer, welche nicht durch starres Festhalten an erprobten Grundsätzen eine Stockung der Entwickelung befürchten lassen.

Bebel sagt: „Unsere Forderung der Zukunft, den socialistischen Staat, können wir den Gegnern im Parlament nicht schildern. Das hieße Perlen vor die Säue werfen. Sie würden uns auslachen und noch mehr unsere Gegner werden." Wille sagt dagegen: „Die ganze Betheiligung unserer Partei an den parlamentarischen Arbeiten ist nur Spiegelfechterei, wir erreichen damit nur, daß unsere Vorschläge und Gesetzentwürfe in den Papierkorb geworfen werden, das Parlament setzt seine Mehrheitsbeschlüsse durch, und wir haben weder die Mehrheit, noch werden wir sie bekommen." Die Entscheidung, wer von Beiden Recht hat, ist nicht so leicht, für beide Meinungen lassen sich Gründe geltend machen. Bebel hat gewiß Recht, wenn er das allgemeine directe und geheime Wahlrecht eine furchtbare Waffe in den Händen der Socialdemokratie nennt, aber er überschätzt die Wirkungsfähigkeit dieser Waffe, wenn er glaubt, daß sie eines Tages der Socialdemokratie die Mehrheit im Parlament verschaffen könne. Und weil Wille diese Illusion nicht theilt, deshalb will er die Thätigkeit der Socialdemokraten im Reichstage nur agitatorisch verwendet wissen. Er zieht die offene und ehrliche Kampfesweise vor, die Bebel revolutionair und unklug nennt. Bebel scheint dabei aber vergessen zu haben, daß der Bericht über die Versammlung in der Brauerei Friedrichshain veröffentlicht wird, und daß auf diesem Wege auch der Reichstag von seinen Bekenntnissen Nachricht erhält. Der Reichstag weiß ohnehin, wie er die Thätigkeit der socialdemokratischen Fraction zu beurtheilen hat, daß ihr Pactiren mit den bestehenden staatlichen Verhältnissen immer nur auf Schein berechnet ist, daß sie innerlich das sind und bleiben, was sie vorheimlichen möchten: eine durch und durch revolutionaire Partei.

Wir glauben nicht mit Bebel, daß die Aufhebung des Socialistengesetzes nur auf Probe geschieht, sondern sind vielmehr überzeugt, daß die durch das gemeine Recht gebotenen Mittel zur Abwehr und Unterdrückung des Uebels in der umfassendsten Weise zur Geltung gebracht werden und dadurch hoffentlich in der Hauptsache der Zweck erreicht werden wird. Daß die Socialdemokratie im Laufe der letzten zwölf Jahre eine andere geworden ist, liegt klar zu Tage, und wir erkennen das unter Anderem auch aus der gegenwärtigen Bewegung, wie es sich schon bei der mißlungenen Feier des 1. Mai gezeigt hat. Durch den steten Kampf mit der Socialdemokratie ist sich auch die Staatsregierung der ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Bekämpfung des Uebels mehr bewußt geworden, sie hat Ursachen und Wirkungen besser gegeneinander abwägen gelernt, und auch unter den Arbeitgebern hat sich allmälig die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß sie nur einmüthig zusammen zu stehen brauchen, um den Socialdemokraten unter den Arbeitern die revolutionairen Bestrebungen zu verleiden.

Es ist nicht zu erwarten, daß die von Bruno Wille und seinen Hintermännern in Fluß gebrachte Bewegung sogleich Alles überfluthen und die Fractionsherrschaft in der Socialdemokratie brechen wird, dazu haben die Führer zu viel Anhang bei ihren Wählern, und die Macht der Gewohnheit trägt auch das Ihrige dazu bei, um ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten. Aber das entscheidende Wort ist ausgesprochen, daß die Fractionsherrschaft die erhoffte Entwickelung hemmt und zur Versumpfung und zur Corruption führt, und dieses Wort wird fortwirken und Anhänger gewinnen, wenn sich auch Bebel den Fortbestand seiner Herrschaft durch noch so viele Resolutionen seiner Anhänger garantiren läßt. Bebel hat sich gewiß Anspruch auf den Dank seiner Parteigenossen erworben, aber er ist für manche Opfer durch das süße Bewußtsein getröstet und entschädigt worden, daß er die ganze Partei nach seinem Willen leitet. Das verzeiht eine revolutionaire Partei nur so lange, als sie sich in einer Nothlage befindet. Ist diese überwunden, dann wird der unbequeme Führer abgestreift. In dieser Lage befindet sich Bebel mit seinen Fractionsgenossen der socialdemokratischen Partei gegenüber, und es stände mit der ganzen historischen Entwickelung im Widerspruch, wenn ihm nicht seine Parteigenossen eines Tages den Laufpaß gäben. Wir verweisen schließlich auf den besonderen Bericht über die in Rede stehende Versammlung.

*

Leipzig, 28. August.

* Der Kaiser traf am Dienstag 2 Uhr Nachmittags in Lyck ein und begab sich nach einem Aufenthalt von 10 Minuten nach Lötzen. Im Uebrigen hat aber das Reiseprogramm des Kaisers eine Aenderung erfahren. Der Kaiser gedachte schon am Mittwoch Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam einzutreffen. Derselbe beabsichtigte, wie gemeldet, zunächst den Festungsmanövern bei Lötzen am 26. und 27. ds. Mts. noch persönlich beizuwohnen und sich hierauf über Pillau nach Kiel zu begeben, um am 29. ds. Monats früh wieder in Berlin einzutreffen. Nach den neuesten Nachrichten hat der Kaiser jedoch diese Absicht wieder aufgegeben.

* Die von den Domcapiteln dem Kaiser eingereichte Candidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen ist nunmehr an Allerhöchster Stelle abgelehnt worden, wovon die beiden Capitel durch Cabinets-Ordre vom 13. d. M. amtlich benachrichtigt worden sind. Wie der „Kurjer Poznanski" angiebt, hat die Liste die Namen der Bischöfe Likowski und Andrzejewicz, des Domherren Dorszewski, des Prinzen Radziwill, des Prälaten Lukowski und des Professors Warminski enthalten. Für die neue Aufstellung einer Candidatenliste ist der Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler zum königlichen Commissar bestellt worden.

Der „Kurjer Poznanski" zeigt sich über die Entscheidung höchst erbittert und behauptet, der Cultusminister von Goßler habe schon vor der Aufstellung der Candidatenliste auf eigene Hand mit Rom Unterhandlungen angeknüpft, um seinen Candidaten durchzubringen, es sei dem Minister aber aus Rom ein abschlägiger Bescheid geworden. Der Minister habe nun in der Zeit zwischen der Rückkehr des Kaisers aus England und Allerhöchstdessen Abreise nach Rußland die Ablehnung der Vorschlagsliste bei Sr. Majestät durchgesetzt. Zum Schluß meint der Kurjer, ganz Großpolen müßte zu einer Volksversammlung zusammentreten, um zu documentiren, daß Großpolen treu, einig und ehrerbietig zu den Domcapiteln stehe, um ferner dem Schmerze Ausdruck zu geben, der den Polen durch die Allerhöchste Entscheidung bereitet worden sei, und um endlich dem apostolischen Stuhle kund zu thun, daß die Diöcesanen zum Papste das Vertrauen hegen, daß dieser die Rechte der Erzdiöcese schützen und eine Verminderung des Ansehens der geistlichen Behörde nicht zulassen werde. Eine derartige würdige Kundgebung der Diöcesanen könnte gleichzeitig für diejenigen Candidaten, welche Herr v. Goßler für den erzbischöflichen Stuhl in Aussicht genommen habe, ein Fingerzeig darauthin sein, was für Gefühle in den Diöcesanen sich regen würden, wenn man mit Umgehung so vieler würdiger polnischer Geistlichen einen vom Minister aufgestellten Candidaten der Diöcese aufdrängen wollte.

* Zur Vorbereitung einer Ovation für den Grafen Moltke an seinem 90. Geburtstag hat sich bereits ein Ausschuß gebildet. Es wird darüber aus Berlin berichtet: Es soll dem Jubilar eine gemeinsame Adresse aller Städte Deutschlands überreicht werden. Die Unterschriftsbogen werden nach Provinzen geordnet und jede Provinz besonders in einen Prachtlederband gebunden, welcher das Wappen der Provinz trägt. Sämmtliche Einbände nimmt ein zu diesem Zweck hergestellter, auf das Edelste mit Ornamenten und dem Wappen des Gefeierten geschnitzter Kunstschrank auf. Die Krönung des Kunstschrankes bildet eine Büste des Kaisers, in der Thürfüllung wird die Germania ihren Platz finden. Der Kriegsminister hat laut Verfügung vom 5. August dem Comité zum Guß der Büste des Kaisers und der Germania, sowie sämmtlicher Metalltheile Bronze aus 1870 eroberten Geschütz zur Verfügung gestellt. Die Unterschriftsbogen aus den einzelnen Städten sind Herrn Hermann Senger in Berlin, Unter den Linden 15, einzusenden, wohin auch Anfragen und Briefe zu richten sind. Etwaiger Ueberschuß aus den Kostenbeiträgen der einzelnen Städte ist für eine zu begründende General-Feldmarschall Graf Moltke-Stiftung bestimmt.

Als Ausschuß-Mitglieder werden genannt: Stängner, Excellenz, Chef-Präsident der Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofs, Wirkl. Geh. Rath. von Helmholtz, Professor, Geh. Regierungs-Rath, Präsident der phys.-techn. Reichsanstalt. Theodor Mommsen, Professor an der Universität und Secretair der königlichen Akademie der Wissenschaften. Dr. Dubois-Reymond, Professor und Geh. Medicinal-Rath. Macerne, Stadtverordneter. Rauchau, Stadtverordneter, Hauptmann a. D. Fritz Borsdorf, Stadtverordneter. H. Lueg, Commerzien-Rath, Düsseldorf. A. Degener, Stadtverordneter. v. Strubberg, General der Infanterie. H. Wethen, Stadtverordneter. Berzenow, Stadtverordneter. Professor Ernst Leyden, Geheimer Medicinal-Rath. Ad. Woermann, Hamburg. G. v. Bleichröder, königlicher Geheimer Commerzienrath. Robert Mendelssohn. Rudolph Koch, Director der Deutschen Bank, Berlin. Lent, königlicher Baurath und Geschäftsinhaber der Discontogesellschaft, Berlin. E. Kaselowsky, königlicher Commerzienrath. Waldeyer, Professor an der Universität. v. Bergmann, Generalarzt und Professor. Dr. Bardeleben, Geheimer Oberstabsarzt, Generalarzt 1. Classe à la suite des Sanitätscorps. W. Wattenbach, Professor an der Universität. Dr. Aug. Wilhelm v. Hofmann, Professor an der Universität, Geheimer Regierungsrath. Carl Spindler, königlicher Commerzienrath, in Firma W. Spindler. v. Simson, Geheimer Regierungsrath. B. Liebermann, königlicher Geheimer Commerzienrath.

* In Apothekerkreisen glaubt man, wie wir dem Geschäftsbericht des Vorstandes des Deutschen Apotheker-Vereins für 1889/90 entnehmen, zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß die reichsgesetzliche Regelung des Apothekerwesens in nicht allzu ferner Zeit erfolgen wird. Ebenso ist man der Ueberzeugung, daß demnächst eine für ganz Deutschland gültige Verordnung über den Verkehr mit stark wirkenden Mitteln zu erwarten ist.

* Seit dem Inkrafttreten der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar d. J., betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, treten in Preußen die Behörden mit größerer Strenge als früher den Uebergriffen der Drogisten und sonstigen Kleinhändler beim unberechtigten Verkauf von Arzneimitteln entgegen. Neuerdings wird auch an den zuständigen Stellen die Frage in Erwägung gezogen, ob es nicht angezeigt ist, die Möglichkeit einer Concessionsentziehung für die Fälle wiederholter Contravention seitens der Drogenhändler gesetzlich zu schaffen.

* Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt:

Auf Grund des §. 26 des Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militairdienst im Jägercorps, vom 1. Februar 1887, werden, einer Verfügung des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten zufolge, bei den königl. Regierungen zu Gumbinnen, Marienwerder, Potsdam, Frankfurt a. O., Stettin, Köslin, Stralsund, Posen, Breslau, Magdeburg, Merseburg, Schleswig, Lüneburg, Wiesbaden und Cöln, sowie im Bereiche der Hofkammer der königlichen Familiengüter neue Anstellungen forstversorgungsberechtigter Jäger der Classe A bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen, daß bei den genannten Behörden nur Meldungen solcher Jäger angenommen werden dürfen, welche zur Zeit der Ausstellung des Forstversorgungsscheines mindestens zwei Jahre im königlichen Forstdienste des Bezirks beschäftigt sind. Die Zahl der Anwärter ist gegenwärtig verhältnißmäßig am günstigsten in den Regierungsbezirken Hildesheim, Stade, Osnabrück (incl. Aurich), Minden, Cassel, Danzig und Bromberg.

* Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat dem Reichstagsabgeordneten Geh. Rath Oechelhäuser zu dessen am Dienstag gefeierten siebzigsten Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm zugesandt: „Zur Vollendung des siebzigsten Lebensjahres herzliche Glückwünsche dem unermüdlichen Mitarbeiter und Mitstreiter, dessen jugendliches Hochgefühl für den schwierigen Beruf des Volksvertreters recht dauerhaft, dessen ernstes gemeinnütziges Streben dem Ausgleich socialer Classen- und wirthschaftlicher Interessengegensätze recht förderlich sein möge. Ad multos annos!

* In der zweiten öffentlichen Versammlung des Katholikentages zu Coblenz sprachen Müller (Wien) über die Würde des Priesterthums, Professor Schädler (Lindau) über die Presse, Pfarrer Schmitz (Trier) über die Bekämpfung der Socialdemokratie und Oberpfarrer Dr. Schmitz über die Schule und den deutschen Lehrertag. Der Besuch war sehr zahlreich.

* Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern" veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß:

„Der heutige Tag, welcher dem Gedächtnisse Meines unvergeßlichen Herrn Vaters geweiht war, hat Mich tief ergriffen und freudigst bewegt. Die Huldigung, die den Manen des großen Königs dargebracht wurde, hat erneut und glänzend bekundet, daß aller Bayern Herzen von der Liebe zum Herrscherhause und zum Vaterlande erfüllt sind. Wie in Mir der Eindruck des Festes ein unauslöschlicher ist, so wird, dessen bin Ich gewiß, die Erinnerung an dasselbe in den Kreisen aller Betheiligten fortdauern. Des höchstseligen Königs Andenken, stets lebendig im Volke, wird immer von Neuem den einigenden Gedanken gemeinsamer Pflege und Mehrung der idellen Güter wach erhalten.

Ehe Ich aus Regensburg scheide, drängt es Mich, Meinem lebhaftesten Dank Ausdruck zu geben. Dieser Dank gilt dem Landtage, welcher das nun in der Walhalla befindliche Standbild zu errichten beschloß; er gilt den Mitgliedern der beiden Kammern des Landtags, welche Mich bei der feierlichen Enthüllung des Standbildes so zahlreich umgaben; er gilt den Künstlern, die hier mitwirkten; er gilt der Stadt Regensburg und der Oberpfalz, wo Mir heute wieder so viele Beweise treuester Anhänglichkeit zutheil wurden. Prachtvoll war der Schmuck der Straßen und Häuser; ungezählt waren die Massen, die Mich begrüßten; Vereinigungen aller Art hatten durch ihre Anwesenheit und Thätigkeit das Fest verherrlichen; mit patriotischer Begeisterung hatte heute das ganze Land den Blick zur Walhalla gerichtet. Möge Gottes reichster Segen Bayern schützen und schirmen in alle Zeit!

Regensburg, 25. August 1890.

Luitpold,
des Königreichs Bayern Verweser."

* Bei der Reichstagswahl in Colmar ist der elsässische Candidat Ruhland mit großer Mehrheit gewählt worden. Er erhielt 6716, sein socialdemokratischer Gegencandidat 2572 Stimmen; nur wenige Wahlbezirke, die an dem Resultat nichts mehr ändern können, stehen noch aus. Bei der Wahl vom Februar d. J. waren socialdemokratische Stimmen überhaupt nicht abgegeben, der elsässische Candidat Grad war fast einstimmig gewählt worden. Der beträchtliche Anlauf der Socialdemokraten, nachdem sie im benachbarten Mülhausen bereits durchgedrungen sind, verdient immerhin Beachtung.

* * *

* Die Auslassungen der russischen Blätter über den Kaiserbesuch gipfeln in der Ansicht, daß kein Grund vorliege, besondere unmittelbare Folgen zu erwarten. Das